



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Pressestelle

**Pressekonferenz
zum PfarrPlan 2024**
am 2. Februar 2017

Statement von Christian Schwinge
Vorsitzender Gesamtkirchengemeinderat Stuttgart,
Vorsitzender Kirchengemeinderat Stuttgart Nord

Augustenstraße 124 | 70197 Stuttgart
Fon 0711 22276-58 | Fax 0711 22276-81
presse@elk-wue.de | www.elk-wue.de

Der PfarrPlan ist Notwendigkeit und Chance zugleich, in einem gemeinsamen Prozess zwischen Kirchenleitung und Gemeinden über 2024 hinaus zu denken und Ziele kirchlicher Arbeit für die Zukunft festzulegen. Wir werden uns intensiv damit beschäftigen, wie wir uns Evangelische Kirche in den kommenden Jahrzehnten vorstellen und den PfarrPlan zum Anlass nehmen, die dafür notwendigen Strukturen zu schaffen, damit wir unserem Auftrag auch in Zukunft nachkommen können.

Die notwendigen Veränderungsprozesse müssen transparent und positiv sein und den Gemeinden deutlich machen, dass wir Kirche gestalten und in vielen Bereichen neu konzipieren können. Wichtig ist, dass wir kirchliche Arbeit nicht von knapper werdenden Ressourcen abhängig machen, sondern den notwendigen Rahmen schaffen, als Kirche sichtbar zu bleiben und zukünftigen Veränderungen begegnen zu können.

Unsere personellen und finanziellen Ressourcen sollten wir unter Berücksichtigung der aktuellen und zukünftigen Mitgliederzahl ganzheitlich betrachten. Ganzheitlich heißt: im ersten Schritt Fusionen von Kirchengemeinden oder Bildung von größeren Verwaltungseinheiten zur optimalen Nutzung neuer gemeinsamer Strukturen, Bündelung von Engagement und Angeboten. Zurückblickend auf viele Fusionen in unserer Landeskirche – auch in meiner eigenen Kirchengemeinde Stuttgart Nord – wissen wir, dass fusionierte Gemeinden zusammen mehr gewonnen als die früheren Einzelgemeinden verloren haben. Die Flexibilität im Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen wird erhöht.

Dies ermöglicht im zweiten Schritt die pastorale Versorgung mit 100%igen Pfarrstellen und die Bereitstellung attraktiver 100% Stellen für Diakonie, Jugendarbeit, Kirchenmusik, Pfarrämter und Mesner/Hausmeister. Besonders Seelsorge, diakonische Arbeit und Jugendarbeit muss in den Gemeinden spürbar sein, damit wir Menschen erreichen.

Nicht zuletzt kann und muss der Immobilienbestand für aktuelle und zukünftige Nutzungen optimiert werden, zum Beispiel indem Kirchengebäude zu Gemeindezentren und damit zu Begegnungsstätten im jeweiligen Stadtteil werden.

Für die Gemeinden stellt sich die zukünftige Situation wie folgt dar: Fusion auf Verwaltungsebene, Identität innerhalb der Pfarrbezirke und Schwerpunkte kirchlicher Arbeit in Distrikten oder in größeren Einheiten. Kirchliche Arbeit ist nicht nur an Orte gebunden, sondern basiert vor allem auf Beziehungen. Nicht in jeder Kirchengemeinde muss es daher Angebote für jede Zielgruppe geben. Wir müssen das Bewusstsein stärken, dass wir gemeinsam Evangelische Kirche in Stuttgart und in Württemberg sind und auf Basis optimierter Strukturen unserem Auftrag besser nachkommen können.

Wenn wir Menschen in ihrem individuellen Alltag begegnen und dafür Sorge tragen, dass Haupt- und Ehrenamtliche ihre Zeit im Wesentlichen für Begegnungen und Gespräche verfügbar haben, werden wir erfahren, was sie bewegt. Dann können wir Menschen mit der frohen Botschaft Gottes erreichen und auch in den kommenden Jahrzehnten für Kirche begeistern – daran sollten wir jeden Tag denken. Unser Glaube an Jesus Christus ermutigt uns, dass unsere Kirche im Wandel beständig bleibt und auch wieder wachsen kann.